



VDP. Die Prädikatsweingüter

**LAUDATIO
ZUR VERLEIHUNG DER TROPHY HERKUNFT DEUTSCHLAND
AN JOEL PAYNE UND ARMIN DIEL
AUTOREN ALLES ÜBER WEIN UND GAULT MILLAU WEINGUIDE**

BALL DES WEINES, 24. MAI 2003 WIESBADEN



Laudatio von Herrn Ulrich Kienzle

Kein Journalist lebt so in ständiger Versuchung wie der Weinjournalist. Dagegen wirken die gelegentlichen Anfechtungen der politischen Journalisten geradezu lächerlich. Für Wirtschaftsjournalisten ist die Anfechtung bekanntlich ein Dauerzustand, manche Kritiker sehen darin schon eine Vorstufe zur Korruption. Der Reisejournalismus ist dann die glückliche Vollendung derselben ohne dass die Beteiligten es noch merken, weshalb auch verständlich wird, dass die Betroffenen nicht einmal einen Hauch schlechten Gewissens empfinden. Über die Motorjournalisten reden wir erst gar nicht.

WIR BITTEN UM ÜBERSENDUNG EINES BELEGEXEMPLARS UND GEBEN IHNEN GERNE WEITERE INFORMATIONEN:

VDP. Die Prädikatsweingüter, Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Tanusstr. 61, 55120 Mainz , Tel: 06131-94565-0, Fax: 06131-94565-10, presse@vdp.de, www.vdp.de



VDP. Die Prädikatsweingüter

Ganz anders ist es mit dem Weinjournalisten. Er ist mutig, selbstbewusst und eigenwillig, die Krone des Journalismus. Der Traumjob, bei dem Denken, Schreiben und Genießen eine rauschhafte Verbindung eingehen. Eine Klasse für sich eben. Aber: wer in diesem Job überleben will, braucht die inbrünstige Enthaltensamkeit eines Heiligen Antonius und die Leber eines Berufstrinkers. Es gehört fast eine übermenschliche Kraft dazu, diesen ständigen körperlichen und seelischen Strapazen gewachsen zu sein. Und in dieser Welt ständiger bachanaler Lockungen nüchtern oder gar bei Verstand zu bleiben.

Die beiden Ausgezeichneten haben diese Herkulesarbeit geleistet. Das allein ist schon preisverdächtig. Stellen Sie sich vor: Früher hat jeder der beiden 5000 Weine pro Ausgabe des Gault Millau probieren müssen. Niemand kann ermessen, welche Höllenqualen es bedeutet, die edlen Kreszenzen wieder von sich zu geben und nicht zu schlucken. Verhinderte Genussorgien. Andernfalls bestünde ja die Gefahr im Delirium zu enden und nicht bei einer neuen Ausgabe des Gault Millau. Heute haben sie glückliche Mittrinker. Aber das finale Verkosten von 150 der edelsten Weine lassen sie sich nicht entgehen. Es ist ihr önologisches Hochamt. Frei nach dem Ikea-Motto: trinken sie noch oder genießen sie schon?

Die beiden werden ausgezeichnet, weil sie sich schon in ihren Kolumnen in Heinz-Gert Woscheks „Alles über Wein“ um den deutschen Wein verdient gemacht haben und mit ihrem Weinführer ein unersetzliches Standardwerk geschaffen haben. Das können auch ihre heftigsten Kritiker nicht bestreiten. Dieser Weinguide ist das Ergebnis einer langen Leidenszeit. Ich weiß, wovon ich rede. Ich weiß, was es bedeutet zu zweit ein gemeinsames Produkt abliefern zu müssen. Ich sage nur Hauser! Es erfordert eine unendliche Leidenschaft. Während wir uns aber über so unsinnliche Dinge wie Haushalts- und andere Löcher gefetzt haben, streiten sich Payne und Diel umso essentielle Fragen wie: ist der Körper oder die Eleganz eines Weines höher einzuschätzen? Sie brauchen die beiden Herren nur anzuschauen um zu verstehen, wer den Körper und wer die Eleganz höher schätzt.

Für ältere Cineasten lässt sich über Diel kalauern: der Payne war sein Schicksal. Dass die beiden zusammengekommen sind, ist ohnehin ein Wunder. Diel hat als Gastrokritiker schon in jungen Jahren Furore gemacht. Ein Satz von ihm ist Rechtsgeschichte geworden: „Der Lachs schien den beschwerlichen Weg von Eckernförde nach Münster auf dem Fahrrad zurückgelegt zu haben“. Das Gericht hat schließlich nach 10 Jahren Mammutprozess dieses freche Urteil des Gastrokritikers Diel im wahrsten Sinne des Wortes bestätigt. Der „Westfälische Friede“, so hieß das Restaurant, war wieder hergestellt.

Joel Payne hat auf ganz andere Art und Weise zum Wein gefunden. Er hat sich ihm auf recht umständliche Weise genähert: Über Indonesien und Afrika ist er Armin Diel zunächst aus dem Weg gegangen. Dort war er als Entwicklungshelfer Architekt, was eigentlich mit Wein nicht viel zu tun hatte.

Sein Erweckungserlebnis hatte er schließlich in Paris, wo er ein Jahr lang Barmann in Willis Weinbar war. Danach machte er den Mundschenk im Restaurant Gala in der allseits bekannten WeinStadt Aachen. Heute nennt man ja so was Sommelier. Am Ende war er gar Deutschlands bester.

WIR BITTEN UM ÜBERSENDUNG EINES BELEGEXEMPLARS UND GEBEN IHNEN GERNE WEITERE INFORMATIONEN:

VDP. Die Prädikatsweingüter, Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Taanusstr. 61, 55120 Mainz , Tel: 06131-94565-0, Fax: 06131-94565-10, presse@vdp.de, www.vdp.de



VDP. Die Prädikatsweingüter

Das sind Grundlagen, die den Blick fürs Wesentliche schärfen und die immun machen gegen neidische Kritiker, die Payne und Diel gewisse Eigensüchteleien vorwerfen, weil sie auch noch einen Nebenjob haben. Was die Kritiker nicht sehen wollen: grade die Überwindung dieser beruflichen Beschränktheit ist ihre wahre Leistung. Deshalb muss man ihre geradezu hemmungslose Objektivität bewundern. Einer von ihnen steckt in einem ganz besonderen Diel-lemma. Seine Konsequenz: Das Schlossgut Diel wird nicht bewertet.

Apropos Hemmungslosigkeit: da wären wir schon bei der Weinsprache: Sie ist ja in einigen Zeitschriften zu einer Art Kisuaheli für Angeber verkommen. Eine Aufschneidersprache. Da hätten die beiden noch eine wichtige Aufklärungsarbeit, wenn sie – als Nebenprodukt – auch noch den besten Weinjournalisten auszeichnen lassen würden; denn um die Weinsprache steht es nicht zum Besten. Klar, es gibt Fachwörter und Hinweise die nötig sind, um sich zu informieren und zu orientieren, aber muss das Folgende sein? „Erster Eindruck im Duft: Körperreich, sahnig, mit leichter Butternote am Gaumen.“ Da fasst sich ein genießender Mensch ans Scheitelbein!“ Ne leichte Butternote am Gaumen!“ Doch wohl eher ein Haarriss in der Schädeldecke! Weiteres Beispiel: ein Wein schmecke !nach altem Sattelleder“, heißt es in einem renommierten Blatt. Nein, es handelt sich hier nicht um einen satirischen Kaberrettext. Was erwarten die Schreiber solcher Texte? Dass sich die Weintrinker ein Pferd halten, dass sie täglich satteln um den „Duft nach altem Sattelleder“ in der Nase zu haben? Dieser hier hat einen „fleischigen Schwanz“ näselt ein Sommelier dritter Klasse und wird damit keineswegs anzüglich. Nein, es geht darum, dass die Kreszenz einen „guten Abgang hat“. Oder: exotische Früchte wie Litschi, Granatapfel oder Passionsfrucht sind zu riechen. Weicher Geschmack, feine Holznoten....“ Laute Aromen? Nein, dämliche Weinlyrik! Weicher Geschmack? Eher weicher Keks! Diese irrwitzige Suche nach fremden Düften und Reizen, diese Sucht nach artifiziellen Adjektiven erinnert gelegentlich mehr an einen Ausflug auf deinen tropischen Gemüsemarkt als an einen Riesling. Es ist vinologische Schaumschlägerei, Wortgeklingel für Statustrinker, das eigentlich nicht mehr sagt, als dass ein Wein vom ersten Riechen bis zum letzten Schluck einen außerordentlich nachhaltigen Eindruck hinterlässt. Das allerdings könnte in jeder sagen. Da finde ich die Weinsprache von Robert M. Parker ehrlicher. Der Mann, mit der einflussreichsten Weinzunge der Welt , beweißt auch Zungenfertigkeit, wenn ihm ein Wein besonders gut gefällt. Dann vergisst er schon mal sein 100-Punktesystem und nennt die Weine „killer-juice oder monsterwine“. Das ist brutal aber nachvollziehbar.

Doch zurück zu Diel und Payne. Noch sind sie keine Päpste wie Parker, aber, um in der Sprache zu bleiben: Weihbischöfe sind sie allemal. Ihr Gault Millau Wein ist ein unerlässliche Orientierungshilfe in einer immer wirrer werdenden Weinwelt. **Der Deutsche Wein – ein erfolgreicher deutscher Sonderweg.** In den letzten Jahren haben die sogenannten Flying Winemakers die Weinwelt globalisiert, herausgekommen ist ein heimatloser Allerweltschmack. Chardonnay, Cabernet-Sauvignon, Merlot. Diese Weine werden gemacht wie Weltautos. „Verlangt der Geschmack des Kunden einen Stil, besteht unsere Aufgabe darin, ihn zu respektieren“, sagt Michel Rolland, der erfolgreichste Önologe der Welt. Früher glaubte man an die Einheit von Klima, Boden und Rebsorte. Das ist altes Europa.

WIR BITTEN UM ÜBERSENDUNG EINES BELEGEXEMPLARS UND GEBEN IHNEN GERNE WEITERE INFORMATIONEN:

VDP. Die Prädikatsweingüter, Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Taanusstr. 61, 55120 Mainz , Tel: 06131-94565-0, Fax: 06131-94565-10, presse@vdp.de, www.vdp.de



VDP. Die Prädikatsweingüter

Die neuen Weindesigner aus Übersee halten prinzipiell alles für machbar, sie bestimmen Trends und Moden und sie produzieren konzentrierte Kraftprotze mit 14% Alkoholgehalt und tropischen Fruchtaromen, die auf die unterschiedlichste Art in den Wein kommen. Das macht schon nachdenklich. Neue und alte Welt sind eben nicht nur politisch auseinandergedriftet. In der schönen neuen Weinwelt gelten viele alte Erkenntnisse nicht mehr. Früher glaubte man noch im Wein sei Wahrheit, heute muss man feststellen: manchmal sind ganz profane Holzspäne drin.

WIR BITTEN UM ÜBERSENDUNG EINES BELEGEXEMPLARS UND GEBEN IHNEN GERNE WEITERE INFORMATIONEN:

VDP. Die Prädikatsweingüter, Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Taunusstr. 61, 55120 Mainz , Tel: 06131-94565-0, Fax: 06131-94565-10, presse@vdp.de, www.vdp.de